

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

1913.

Wiltbad, Mittwoch, den 16. Juli.

Nr. 56.

Sap York errichtet hat. Schon in allererster Zeit will Peter Freuden nach seinem nordischen Deime wieder auf-
land gelassen, denn, wie erst jetzt bekannt wird, hat er
dort in aller Eile ein Estimomädchen zum Altar ge-
führt. Einen seiner jungen Schwäger hat der junge For-
länder beträchtliches Kauffischen erregt. Einem Mitarbeiter
von „Politiker“ hat sich Peter Freuden über seine gefahr-
volle Reise ausgesprochen. Er hat sich nirgends so wohl
fühlt wie dort oben in den Estimomädchen. Und das Ge-
lingen der Forschungsreise schreibt er hauptsächlich dem
Ursachen. Nicht einmal Konventionen nahmen sie mit. Nur
von Reisepartnern, die die Jagd lieferte, nahmen sie
nicht. „Von dem Augenblick ab, wo ich das Kap York er-
reichte, bin ich wieder Estimo bis in die Regelspitzen.
Wenn nur so kann man dort leben.“ Die Reise Kas-
mussen und Freuden war fünfmal so lang wie jene,
welche Priests Kaufmann im Jahre 1880 über das Eis des
Nunentons unternahm. Freuden hofft zu einem großen
„Estimomädchenmann“ zu werden, und er hat dem dä-
nischen Journalisten viel Interessantes von seinen Käufern
erzählt, die in nördlicher Beziehung reine Kinder wären.
Ganz abgesehen von der Zukunft, die Grönland dem Dandol
bietet, geht das Land auch sonst großen Tagen entgegen,
und Freuden ist überzeugt, daß in wenigen Jahrzehnten
Grönland erschlossen sein wird.

— **Unsere Kinder.** Der kleine Jule, die immer sehr
schüchtern ist und abends nur widerstrebend in ihr Bettchen
steigt, zeigt die Mutter einen Hühnerhof. „Siehst du, wie
artig die Hühner sind“, sagte sie zu der kleinen, „sie
sorgen sich schon sehr ruhig auf die Leiter und schlafen.“
„Ja, Mutterchen“, erwiderte Jule, „wenn ich abends auf
die Leiter treten könnte, würdest du auch ruhig schlafen
sollen.“ Eine Leuchte erhellte folgende Briefe:
„Meine Tochter Karie kann in den nächsten Tagen nicht
in die Schule kommen, sie liegt mit's linken Auge ins
Krankenhaus.“
— **Selbstkenntnis.** Es war von Dunden die
Rede. Die Wälden bogen sich schon; solche Jagdgeschichten
waren schon erzählt. „Ja, ja“, pfiffen die Herr Dandol
meist, „mancher Hund ist doch glücklicher als sein Herr.“
„So hab ich ein“, sagte der Herr Dandol.
— **Die Wälden.** Der Herr Dandol hat über
kommen sein. Auf dem Dandol übertrug ihm ein Ein-
legen. Karie entschloß sich, er sich die fette Kasse an-
schaffen über dem Kopf. Als er dem Dandol vorüber
kam, rief er ihm zu: „Karie, wo gehst du mit deiner
Wälden?“ — „Was schmeißt denn du von Wälden?“
— „Du, weißt du an Sautopf in deiner Schüssel hoch.“

Rätsel.

Gleichklang.

Er war's, so hat er bittend hin,
zu ehren des Gelehrten Spun.
Doch dessen Drey blieb hart wie Stein.
Er hat es ihm mit andern Wein.
Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Rätsels von voriger Nummer:

A S T
N A C H T
B R A U N
M A I N
R E S C

in Wiltbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, beschrift.

bestehen und damit die Gewähr für ein glückliches Ehe-
leben zu verschaffen.
— **Roode Amundsen**
über seine Nordpolexpedition.
Belanntlich trägt sich der kühne Bewohner des Sib-
pols schon seit seiner Kindheit an der südlichen Antarktis
mit dem Gedanken einer umfangreichen Nordpolexpedition.
Deren Dauer er auf einen so langen Zeitraum wie fünf
Jahre veranschlagt. Ueber seine Pläne gibt Amundsen in
der „American Scandinavian Review“ Aufschluß, und
er teilt dort mehrere interessante Einzelheiten über Ziel
und Zweck des ganzen Unternehmens mit, daß, wie in
diesen Tagen bekannt geworden ist, auf einer aufgezogenen
sch gütigen finanziellen Basis steht. So haben die Geo-
graphische Gesellschaft und der Norwegische Club in Chi-
cago sich bereit erklärt, sämtliche Kosten der Expedi-
tion zu tragen. Wenn wir auch die Gesamtdauer der
Expedition nur auf fünf Jahre veranschlagen, so führt
seiner Verproviantierung eine unvorstellbare Verlang-
ung der Expedition um volle zwei Jahre. Uebrigens bin
ich davon überzeugt, daß oben ganz andere Schwierigkeiten
überwinden zu müssen wie am Südpol, wie ich überhaupt
die Erfahrungen, die ich in der südlichen Antarktis ge-
sammelt habe, nicht allzu hoch für meine jetzige Expe-
dition einschätze.“

Der Hauptzweck der Expedition sind wissenschaftliche
Kochungen. Es soll weniger ein früher Vorstoß zum
Nordpol als vielmehr eine gründliche Erforschung der
Wetterverhältnisse angestrebt werden. Der für die ganze
Expedition so überaus wichtige Polarstrom soll in seinen
Ästungen eingehend untersucht, und besonders das Tier- und
Pflanzenreich beobachtet werden. Auch in
meteorologischer Hinsicht wird man mit Professor Berge-
feld Hand in Hand arbeiten, der vier große drahtlose
Stationen in Alaska, in Sibirien, auf Spitzbergen und
in Labrador errichtet, so daß die „Dram“ in ihrer Verbin-
dung mit diesen Gegenden bleiben wird. Auf diese Weise
sollen zu gleicher Zeit meteorologische Beobachtungen
gemacht werden, besonders über Luftströmungen, um sie
dann in ihrem weiteren Verlauf zu verfolgen. Der Auf-
satz über den Polarstrom ist in zu einem großen Teile
der „Magnetische Beobachtungen“ der ganzen Erde.
gen. Derselbe wird man mit der vom Carnegie-Institut
angewandten Forschungs Expedition zusammenarbeiten. Das
Forschungsjahr dieser Expedition wird in händiger drach-
loser Verbindung mit der „Dram“ stehen, so daß mög-
lichst alle Beobachtungen gleichzeitig vorgenommen und
veröffentlicht werden können. So darf sich die Wissenschaft
von Amundsen Nordpolexpedition sehr viel versprechen,
und die Erfolg, die der kühne Polarforscher schon er-
reichten, treten einen Anhalt dafür, daß auch diese Ex-
pedition nicht scheitern wird.

Die Zukunft Grönlands.

Die beiden kühnen Forscher Knud Rasmussen und
Peter Freuden, die zum Zweck von Forschungsreisen nach
den Schicksalen des unglücklichen Nilsen Erkänen und
nach dem Schicksal seines Ausfühlers Willemsen eine
Taufahrt nach dem Nordpol machten, sind nun
Danzwiler und rüchert von der Zudenbare bei
bis zum Kap York auszuführen, haben beschlossen, sich
dort in Grönland anzusiedeln, da ihrer Ansicht nach
das Land einer großen Zukunft entgegengehen muß. Beide
Forscher wollen zuerst in Kopenhagen. Rasmussen ist mit
der Abfertigung eines größeren wissenschaftlichen Wertes
über seine Forschungsreise beschäftigt, während Peter Freu-
den, der übrigens Rheinländer ist, Einkäufe für sein
Danzwilerhaus „Thule“ macht, das er in der Nähe von



Den Blick gerichtet, harte Stabella ihn an. Dann stieß
sie mit dem linken Knie, dem sie immer zu übersehen
war, nach sie hochhalsig an, sagte sie ihm so:
„Sobald, Giesler, fahre, wenn ich erst eine Stelle
beim Grafen bin, will ich dir in all dem besten Ideal
eine braune und feine Giesler sein. So ist das
müßig bei noch eine Stelle mit mir haben. So ist
eine viel zu glatte Strauß, um mich für etwas anderes
interessieren zu können, als für meinen lieben Strauß.
Sobald und niedriger kamen Strauß, in dem er, ihrer
bedenklichen Nähe entricht, sich mit ruhig überredend,
saher sehr lebhaftem Betragen sagte: „Es ist ja
die Form sich nicht lösen von ihrer Strauß. Ich bin
bei ein Ende mach, um ihre und um betrachten, je
eher, je besser!“ So als er sie jedoch — nicht noch an
behalten, gerührt aber an höchsten Zone — wobei, nach
hand die Hofnung von neuem hell und groß in seiner
Seele auf, alle quaderen Gedanken und Zweifel über-
strebend, der Sonne gleich, die die Schatten der Nacht
verdrängt. Stabella, bemerkt ihm dann, wie sie sich in
langem Stagen „zur Erwartung“ erzog, sie blieb stehen,
während der Kommandant an gelassenen Gegenständen
in die Nachtbarkeit sah, sie ließ sich, irgendein Unwohl-
sein vorfand, mitunter selbst vor dem Wachen um eigenen
Knie, nicht bilden, und sie nicht um Hilfe an ihren
Gleichen mit dem entzogenen Gesicht, nach dem
Blutgefäßes. In monotonen hangen Strauß, in der
Einsicht und Verweilung in seiner Strauß sitzen, ge-
hand er sich. „Es ist unmöglich. Du kannst dich
nie wieder von ihr losreißen. Du bist ihr verfallen.
Er muß sein werden, und sage es gleich im Tag und
Leben.“

Oh, mitten aus demselben Golden nach Quertennung
und farbigen, Stabesweber heraus, sagte ihm Stabella
mit ihrer Eisensicht auf Martha Garthoff, einer Giesler
hand, die die Zeit in der Nacht zu sein, ihr nie aus Strauß
zu lassen schien. „Sag du deine Augenbrauen“, weil
von gelblich? — „Sagst du nicht, daß die Augenbrauen“?
fragte sie ihn, sich bei jedem gelächeln mit einem fortwährenden
Lächeln in der Stimme. „Sagst du nicht immer, wenn
die Strauß, die sie verachtet, unter dem Scheiterhaufen
Arnie, oft, wie in jeder Stunde, in der sie an seinem
Kreuzstuhl gelassen, lobete die Stimme ihrer Eisensicht
müde, hell und ungezügelt empor. „Sage mir, was es
sich dann nach dem Strauß, während sie seine Strauß
mit seinen Strauß unheimlich, sage mir, hast du deine
Augenbrauen — vor Jahren — als du Strauß warst
wieder — nicht einmal gelächelt? Strauß ein einziges Strauß
Sagst du nicht, daß die Strauß, gelächelt es mir, Scham
mit, daß du sie nie gelächelt hast? — „Du hast mit
behalten, als du Strauß warst, gelächelt, du hast dich
während gern, wenn man eine Strauß, du es auch so?
Lächelt du sie auch nicht, ganz genau nicht? Strauß ist
aus nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

Stabella sah die Strauß zusammen, in der Strauß ihrer
Strauß war ein Strauß Strauß.
„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

verneinend ließ, hätte ergründen und betreiben können. Aber
er schämte sich seiner Strauß. „Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“

„Sagst du nicht, daß du sie gern hast, wie eine Strauß. Sag
mir, es nicht, doch hat? — „Du dem Strauß soll mir sein
Strauß Strauß sein anger für mich, nicht!“